

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 50 Pf. incl. Bestellgeld.

Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 627

Ahrensburg, Dienstag, den 1. Mai 1883

6. Jahrgang.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate Mai und Juni werden von den Kaiserlichen Postanstalten und Landbriefträger zum Preise von 1 Mt., von der Expedition zum Preise von 85 Pfg. entgegengenommen.

Alliance oder Einverständnis?

Eine Woche etwa hat die Frage der Tripel-Alliance in der That Ruhe gehabt, und ist die Diskussion darüber von der politischen Tagesordnung abgesetzt worden. Jetzt aber lassen den bekannten Times-Korrespondenten in Paris, den „sogenannten“ Monsieur de Blowitz, der schon manches Blaue vom Himmel herunter erkundet hat, was sich hinterher als eitle Erfindung kennzeichnete, die zu erwartenden Lorbeeren nicht mehr schlafen, er muß auch sein Wort dazugeben. Herr de Blowitz reißt nach Rom, läßt sich da recht schaffen Weisbräuch streuen, und verkündet dann jedem, der es hören will, daß er die tiefsten diplomatischen Geheimnisse der Gegenwart glücklich entdeckt, nämlich, daß ein schriftlicher Allianzvertrag zwischen den drei Mächten Deutschland-Österreich-Ungarn-Italien bestände. So Herr de Blowitz, der es wissen könnte, und dem man gute Informationen zutrauen könnte, wenn er nicht schon früher allzusehr und allzuoft gesunkert hätte.

Der Times-Correspondent behauptet also das Vorhandensein eines geschriebenen Allianzvertrages. Daß ihm einer der drei leitenden Minister dieses Allerwelts-Geheimnis unter dem Siegel „der größten Weiterverbreitung“ kund gethan, mag glauben, wer da will; eher ist anzunehmen, daß eine anscheinend wohlinformirte Person dem eitlen Reporter einen gehörigen Bären aufgebunden habe, oder aber dieser seine eigene Phantasie zu Rath gezogen habe. Und daß das Vorleske oder Leske

der Fall, ist wohl schon deshalb wahrscheinlich, weil plötzlich von allen Ecken und Enden das Vorhandensein eines schriftlichen Vertrages abgelaugnet wird.

Diese Dementis würde an und für sich aber wohl kaum genügen, denn bekanntlich ist bei solchen Anlässen nur zu oft das Gegentheil der Fall von dem, was behauptet wird, hinzutritt aber noch als gewichtiger Grund für den Mangel eines Vertrages, wie er speziell zwischen Deutschland und Oesterreich besteht, der Umstand, daß eine Nothwendigkeit dazu überhaupt gar nicht vorliegt. Weder Deutschland noch Oesterreich hat es nöthig, die Freundschaft eines dritten Staates nachzuziehen resp. mit demselben einen so innigen Vertrag zu schließen, wie er zwischen ihnen beiden besteht. Das würde sogar fast widersinnig sein, denn die Interessen jener dritten Macht können für die beiden Kaiserreiche niemals denselben Werth haben, wie die eigenen, welche aus der Nachbarschaft Frankreichs und Rußlands hervorgehen. Rücken an Rücken heißt es hier, und dies beiderseitige Zusammenhalten genügt. Eine verbrieft und versiegelte Alliance mit Italien würde also immerhin ein Preisgeben der eigenen, gleichbedeutenden und eine Garantieübernahme zum Schutze fremder Interessen sein, und zu alledem erscheint Italien kaum der Staat, auf welchen man sich in jeder Gefahr absolut verlassen kann. Von italienischer Dankbarkeit wissen auch wir Deutschen ein Lied zu singen. Diese sehr gewichtigen Thatsachen sprechen gegen das Vorhandensein einer Tripel-Alliance, welche lediglich als Erweiterung des Zwei-Kaiserbündnisses betrachtet werden müßte. Dagegen kann aber sehr wohl, wie es nach den hinlänglich bekannten ministeriellen Erklärungen auch wirklich der Fall ist, ein recht freundschaftliches Verhältnis zwischen den drei Mächten bestehen, durch welches ein vollkommenes Einver-

ständniß über gewisse allen gemeinsame politische Interessen erzielt ist. Ein solches Einverständnis ist aber keine Alliance, wie das Zwei-Kaiserbündniß, welches auf Leben und Tod geht. Herr de Blowitz mag also ruhig sein: Diesmal hat er den Stein der Weisen nicht gefunden — und vielleicht ist es auch in der Zukunft sobald nicht der Fall.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 30. April. Auf Ermächtigung des Kultusministers und unter Zustimmung des Ausschusses der Gesamtsynode hat das Königl. Konsistorium angeordnet, daß am Himmelfahrtstage in allen Kirchen Schleswig-Holsteins eine Kollekte für das „Rauhe Haus“ in Horn bei Hamburg gehalten werde. Aehnliche Kollekten sind auch für die älteren Provinzen und in verschiedenen andern Deutschen Ländern bewilligt worden.

× **Bergstedt**, 26. April. Am vergangenen Sonntag Nachmittag wäre das Wohnhaus des Hofbesizers Martens in Sasel bald ein Haub der Flammen geworden. Es brannte nämlich hell die äußere Giebelspitze, der sogenannte Ausläufer, und bei dem herrschenden starken Winde hätte das Feuer leicht große Ausdehnung erlangen können, wenn es nicht rechtzeitig bemerkt und gelöscht worden wäre. Wahrscheinlich ist das Feuer dadurch entstanden, daß der Nordostwind Funken aus dem Schornstein an das Holzwerk des Giebels getrieben hat.

Wandsbek, 28. April. Der Haushaltungsplan der Stadt pr. 1883/84 ist im Gesamtbeitrage von 523,000 Mt. von der königlichen Regierung genehmigt worden. Die Ausgaben sollen nach Abrechnung der verschiedenen Einnahmen aufgebracht werden durch 400 pCt. Zuschlag zur Staatsgebäudesteuer als städtische Gebäudesteuer = 137,200 Mt.; eine Immobilien-Abgabe

Auf Irrwegen.

Novelle von L. Calm.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich möchte, sobald Sie für ihre Frau Gemahlin gesorgt haben, wohl um eine kleine Unterredung bitten, Herr Baron,“ sagte Ferrandez.

„Laß mich hier!“ sprach Luise, den Arm ihres Gatten zurückweisend.

„Gehen Sie, gnädige Frau!“ bat Ferrandez mit weicher Stimme.

„Mich soll keine Macht der Welt von dieser Stelle bringen,“ beharrte sie.

Sie faltete die Hände um die Knie, und wer sie von früher her kannte, mußte jetzt wissen, daß alles Zureden vergeblich sein würde.

„Sie wissen, Frauenwille ist Gesetz,“ sprach Buchfeld, den eine verzweifelte Lust anwandelte, sein Schicksal herauszufordern, ungeduldig. „Meine Gemahlin wird wohl hören dürfen, was ihren Gatten betrifft.“

„Die letzte Bemerkung genügte, des Mexikaners Schwanken zu beendigen.“

„Sei es denn,“ sagte er, „ich habe die gnädige Frau gewarnt, wenn das, was kommt, ihr

rücksichtslos erscheint. — Ich muß weit ausholen, um mein Anliegen vorzubringen und eine Person nennen, die vielleicht längst Ihrem Gedächtnisse entschwunden ist. Herr Baron v. Buchfeld, ich stehe vor Ihnen im Namen Walter Gardens, jenes jungen Mannes, an dem Sie sich einst so schwer versündigt.“

Der Baron sank stöhnend in einen Sessel, Luise wandte nur die großen erwartungsvollen Augen auf den Sprecher, und ihre Lippen bewegten sich lautlos.

„Ist es nöthig, daß ich von dieser Dame wiederhole, welche Kunstgriffe Sie sich bedienten, um den Aermsten zu einem Verbrechen zu bereiten, das Sie mit dem Gut Ihres Freundes bereichern sollte?“

„Mein Gedächtniß ist zuverlässig“ — sprach Buchfeld. — „Aber der, den Sie erwähnten, ist todt.“

„Er war im Begriff, sich zu tödten, aber in dem Moment, wo er schon sich von der kleinen Brücke in den Fluß stürzen wollte, hielt ihn ein Gedanke zurück, der Gedanke an Rache! — und er beschloß, zu leben.“

„D, er gab sich nicht um meinwillen den Tod?“ rief Buchfeld und sprang wie elektrisirt empor. — „D, nun komme, was da will, er starb nicht um meinwillen, ich bin nicht ein Mörder!“

„Sie sind es vor Gott und vor mir!“ entgegnete Ferrandez mit eisiger Stimme, „nicht Ihr Verdienst war es, daß der Unglückliche seinen Entschluß nicht ausführte. Sie haben nur all das Elend auf dem Gewissen, das er in Folge dessen noch tragen mußte. Er ging nach Amerika, aber da er gänzlich mittellos sein Heimathsdorf verlassen, war er genöthigt, während der Ueberfahrt Schiffsdienste zu leisten. Seine zarte Gesundheit wurde dadurch ruinirt, todtkrank kam er in New-York an und war hier, um nicht Hungers zu sterben, gezwungen, in den Kaffeehäusern öffentlich zu singen, also, Herr Baron, durch eine Art von Bettelei sein Leben zu fristen.“

„Aber,“ unterbrach ihn Luise, „es wurde einige Tage nach seinem Verschwinden eine Leiche aus dem Wasser gezogen —“

„Die Leiche eines Andern, gnädige Frau.“

„Weiter, weiter,“ murmelte der Baron.

„Ich hielt mich um jene Zeit in New-York auf, hatte den unglücklichen jungen Mann mit Interesse gesehen — mir fiel es auf, als er seit einiger Zeit nicht mehr erschien. Ein Kellner vermochte mir Auskunft zu geben — ich fand ihn in einer erbärmlichen Wohnung, sterbend, verjähmend auf einem Strohlager. Er erzählte mir seine Geschichte und ich schwor in seine erkaltende Hand, ihn zu rächen und die einzige Verwandte, die er hier zurückgelassen, seine Schwester,

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G O M

B.I.G.

bei Besitzwechsel = 5000 Mk.; 140 pCt. Zuschlag zur Staats-Einkommen- und Classensteuer als Gemeinde-Einkommensteuer = 94,800 Mk.; Abgaben für Tanzlustbarkeiten = 2800 Mk.; Hundesteuer = 2700 Mk. und eine Anleihe im Betrage von 54,000 Mk.

Altona, 27. April. Der hiesige Krämer Kühl, welcher in die Zoll-Defraudationsjache des Quickborner Bäckers verwickelt war, hatte Altona verlassen und wurde kürzlich als Leiche bei der Insel Amrum aus dem Wasser gezogen. Inzwischen ist durch die von der Zollbehörde eingeleitete Untersuchung festgestellt worden, daß gegen den Krämer nichts Gravirendes vorlag. Die alleinige Schuld trifft den Bäcker in Quickborn, welcher sich der drohenden Strafe durch die Flucht entzogen hat und jetzt steckbrieflich verfolgt wird.

— Gestern Abend fand eine Versammlung der Offiziere und Beamten der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee statt, in welcher u. A. über die Ausschmückung der Gräber der bei Fredericia gefallenen Kameraden berathen wurde. Die Kameraden Sammann-Tönning und Pauls-Lating hatten sich durch eigenen Augenschein von dem Zustande der Gräber überzeugt, und berichteten, daß sie das Grab auf dem Kirchhofe in Fredericia in wohlhaltenem Zustande gefunden hätten, in demselben ruhen 210 in der Schlacht am 6. Juli 1849 gefallene Kameraden, darunter 54, die nachträglich in dortigen Lazarethen gestorben sind. Außer vier Kreuzen für einzelne Gefallene entbehrt das Grab des speziellen Schmuckes. Es sind Unterhandlungen gepflogen worden, um eine entsprechende Ausschmückung herzustellen, dieselbe soll in einem 312 Fuß langen einfachen Eisengitter und Errichtung dreier Steinhausen bestehen, deren letzterer einer mit einem behauenen Stein, der die Inschrift trägt, versehen sein soll. Nach der Berechnung des Kirchhofsgärtners würde sich das Ganze incl. Herstellung von Anlagen, Bepflanzung, Beaufsichtigung zc. auf etwas über 3400 Kronen belaufen. Bestimmte Beschlüsse werden erst auf der im Mai d. J. stattfindenden Deligirtenversammlung der Landeskampfgesellschaft gefaßt werden.

Kiel, 26. April. Die zweite ordentliche Gesamtsynode ist nunmehr zum 29. Mai einberufen worden.

— Das am 8. April begonnene theologische Amtsexamen bei dem königlich evangelisch-lutherischen Konsistorium wurde gestern beendigt, sämtliche 6 Kandidaten erhielten den Charakter „gut bestanden“, drei von ihnen „mit Auszeichnung“. Daß die Zahl der Theologie Studirenden immer weiter zurück geht, beweist der Umstand, daß in den letzten 10 Prüfungen durchschnittlich 7—8 Kandidaten, in den vorangehenden 10 Prüfungen 10—11 Kandidaten examinirt wurden, während jetzt nur 6 zur Prüfung kamen. Hieraus erklärt sich, daß sich zu manchen kleinen Pfarrstellen keine Bewerber finden und ältere Prediger keine Adjunkten erhalten können.

zu suchen. — Das Letztere ist mir bis jetzt leider nicht gelungen. Die Kleine scheint untergegangen in dem Schmutz, dem Glend einer Komödiantentruppe. Auch sie wird einst von Ihnen gefordert werden, Herr Baron, wenngleich vorläufig sich das Gericht nur mit Ihrem Betrage befassen wird. Ich habe Zeugen aufgetrieben —

„D, ich weiß,“ sagte der Baron, „jene Frau, welche mir einst ewige Treue schwor.“

„Zu Ihrer Beschämung mögen Sie erfahren, daß diese Unglückliche, mit deren Herzen Sie ein so graufames Spiel getrieben, es dennoch ablehnt, gegen Sie zu zeugen.“

„Daran kenne ich Dich, Baleska!“ murmelte Buchfeld.

„Aber da ist Ihr Sekretär, Herr Welbing, der als Knabe heimlicher Zeuge jener verhängnisvollen Unterredung war, und uns dieselben Dienste thun wird. Sie sehen, Sie sind verloren, Herr v. Buchfeld, morgen mit dem Frühesten erhält unsere Polizei die Anzeige und bis dahin lasse ich das Haus von meinen Dienern bewachen, die jeden Fluchtversuch vereiteln würden.“

„Welche überflüssige Vorsicht!“ — sprach der Baron, sich erhebend. — „Die Aussicht reizt mich nicht, als ein Geächteter durch das Land zu irren. — Ich wünsche Ihnen eine so ruhige Nacht, wie ich sie erwarte, Herr v. Ferrandez. — Sie haben wohl jetzt nichts mehr dagegen,

— Ein Preßprozeß von allgemeinerem Interesse ist vom Oberlandesgericht endgültig zu Gunsten des Angeklagten entschieden worden. Der Vorstand des agrikulturnechnischen Laboratoriums des hiesigen Generalvereins, Dr. Emmerling, war am 6. Juli 1881 vom hiesigen Amtsgericht zu 200 Mk. Brüche und die Kosten verurtheilt worden, weil er eine Warnung gegen den von dem Fabrikanten Niese in Ganerau ausgetretenen „Kraftguano“ erlassen hatte, da er dies Düngemittel analysirt und weit unter dem Werth befunden hatte, zu dem es verkauft wurde. Die Strafkammer, bei welcher Dr. Emmerling Berufung einlegte, ließ den beantragten, vom Amtsgericht abgelehnten Wahrheitsbeweis zu und zwei hinzugezogene Sachverständige bestätigten die Untersuchung Emmerlings, worauf seine Freisprechung erfolgte, indem das Gericht anerkannte, daß der Verklagte berechtigt und verpflichtet gewesen sei, das Publikum zu warnen. Die vom Kläger hiergegen eingelegte Revision wurde am 25. April vom Oberlandesgericht verworfen und derselbe in die Kosten aller Instanzen verurtheilt.

Rendsburg, 26. April. Bei dem Fährbetrieb auf der Eider hat sich schon wieder ein Unglücksfall ereignet. Der bei dem Fährpächter in Süderstapel dienende Knecht Hollmer wollte ein Fuhrwerk über den Fluß befördern, stürzte aber dabei ins Wasser und ertrank. In den letzten vier Jahren sind bei dem Fährbetrieb auf der Eider 11 Personen verunglückt.

Hamburg.

In der am Sonnabend stattgehabten Verhandlung des Schwurgerichts gegen den Schlachtergehilfen Emil Gläser, welcher kürzlich seinen Bruder erstochen hat, wurde der Angeklagte wegen vorläufiger Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange unter Ausschluß mildernder Umstände zu 5 Jahr Zuchthaus und 5 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Die Versuche mit dem Repetirgewehr sind zwar noch nicht abgeschlossen, doch sind die Aussichten für die Einführung dieser Waffe sehr gering. Dagegen wird es immer wahrscheinlicher, daß man sich zur Einführung eines verbesserten Mausergewehrs entschließt. Ist die Entscheidung einmal getroffen, so hofft man die Ausführung in nicht zu ferner Zeit zu ermöglichen, und zwar so, daß event. selbst der Landsturm mit Mausergewehren bewaffnet werden könnte.

Ein kürzlich ergangener Ministerial-Erlass stellt fest, daß den bei dem Staatseisenbahnbetriebe beschäftigten Beamten die nothwendige freie Zeit zur Theilnahme an den Gottesdiensten der Sonn- und kirchlichen Festtage an jedem zweiten, mindestens aber an jedem dritten Sonntage und zwar in der Weise gewährt wird, daß es nicht mehr,

wie bisher, einer besonderen Urlaubsnachweisung bedarf, und auch die Erholungszeit keine Einbuße erleidet. Sollte in Folge dessen eine Vermehrung der Beamten oder Hülfskräfte erforderlich werden, so haben die betr. Directionen die entsprechenden Vorkehrungen zu treffen.

Die Kommissionen des Reichstages, voran die zur Berathung der Unfallversicherung, arbeiten rüstig weiter, doch haben bis jetzt bei dieser letzteren prinzipielle Abstimmungen noch nicht stattgefunden. Die Holzzollkommission hat die Vorlage fertig gestellt und die zur Vorberathung des Antrages Phillips wegen Entschädigung unschuldiger Verurtheilter ihre Arbeit abgeschlossen.

Berlin, 28. April. Die Wahlprüfung Kommission beschloß in ihrer heutigen Sitzung mit 9 gegen 1 Stimme, die Wahl des Abgeordneten Hänel in Kiel für ungültig zu erklären. Die Ermittlungen haben ergeben, daß die von sozialdemokratischer Seite behaupteten Konfiskationen von Stimmgzetteln in umfassendster Weise in Kiel und Rendsburg stattgefunden haben. Diesen Eingriff erachtet die Kommission für so erheblich, daß sie die Ungültigkeit der Wahl beantragt, obgleich Hänel mit 1436 Stimmen über die absolute Majorität gewählt worden ist.

Schweden und Norwegen.

In Norwegen wird sich nunmehr also wirklich das peinliche Schauspiel einer Ministeranklage abspielen. Die Kompromißverhandlungen sind definitiv gescheitert, da der Linkenverein der Rechten des Stortinghs mitgetheilt hat, daß er seine Forderung auf die Demission des ganzen Ministeriums nicht aufgeben will. Ueber die von Seiten der Linken aufgestellte Grundlage für die Unterhandlungen wird bemerkt, daß der Beschluß des Vereins mit einer Majorität, die fast Einstimmigkeit war, angenommen worden ist. Es ist also anzunehmen, daß sich eine kleine Minorität, der Rechten gegenüber, mehr nachgiebig gestellt hat. Das Odelsthing hat demgemäß den Antrag des Protokollkomitees, sämtliche Staatsräthe in Anklagezustand zu versetzen, mit 53 gegen 32 Stimmen angenommen.

In der schwedischen Festung Karlskrona wüthete vor einigen Tagen ein Brand, wie er furchtbarer in Schweden seit vielen Jahren nicht erlebt wurde. In einer Kafematte kam gegen 11 Uhr Nachts auf bis jetzt unbekannter Ursache Feuer zum Ausbruch, das von einem starken Winde angefaßt, so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit eine ganze Reihe von Gebäuden in Flammen stand. Die allarmirte Mannschaft arbeitete mit dem Aufgebot aller Kräfte, vermochte jedoch nur wenig zu retten. Zwei Seeoffiziere, die in das Lokal eindringen, in welchem sich die Kasse befand, konnten nicht mehr zurückkehren und verbrannten zu Asche. Zwei Infanterie-Offiziere und zwei Soldaten, die nachgeeilte waren, um die beiden Männer zu retten, konnten in Folge des entsetzlichen Qualmes die Korridore nicht mehr passieren

wenn ich mich auf mein Zimmer begeben? — Gute Nacht, Luise.“

Er verbeugte sich, vornehm und höflich wie immer, und verließ den Saal.

Luise erhob sich und machte einen Schritt auf den Mexikaner zu.

„Erbarmen!“ flehte sie.

„Können Sie im Ernste verlangen, gnädige Frau, daß der Verbrecher jetzt noch der verdienten Gerechtigkeit entgehe?“

„Er ist mein Gatte!“ murmelte sie und ergriff seine Hand.

Ferrandez schleuderte sie wild von sich und schritt der Thür zu.

„Walter!“ rief sie ihm nach.

„Er ist Ihr Gatte!“ entgegnete er mit höflichem Anlachen.

Im nächsten Augenblick war er fort.

Die Baronin brach zusammen und barg ihr Antlitz laut schluchzend in die Sophasissen. Sie bemerkte es nicht, wie sich leise eine Thür öffnete und eine weibliche Gestalt hereinhuschte.

„Sie sind es, gnädige Frau? Mein Gott, was ist geschehen?“

Luise erhob die thränenvollen Augen und erkannte ihre Gesellschaftsdame. Einen Augenblick empörte sich ihr alter Stolz dagegen, so fassungslos überrascht zu werden, aber ihr Herz war so übertoll von Leid und Fräulein Malven ihr so

theuer, daß sie an ihre Brust sank und ihr Alles gestand.

Das junge Mädchen saß wie erstarrt.

„Und sind Sie überzeugt, daß Herr v. Ferrandez wirklich mit Walter Garden identisch ist?“ fragte sie nach langer Pause.

„Wie von meinem Dasein. Eine unerklärliche Ahnung beschlich mich schon, als ich ihn an jenem Abend zum ersten Mal sah, sie bestätigte sich, so oft ich ihm begegnete, und heute erkannte ich ihn ganz bestimmt an einer Bewegung, die ihm früher eigen war. So pflegte er das Haar aus der Stirn zu werfen, wenn er erregt war, so —“ sie brach von Neuem in Schluchzen aus.

„Aber gnädige Frau, so lassen Sie den Schuldigen büßen! Die Gerechtigkeit will es!“ — rief Fräulein Malven mit blinkenden Augen.

„Bedenken Sie meine unschuldigen Kinder, auf die die Schande ihres Vaters zurückfällt.“

„Gut, ich will mich zu Herrn v. Ferrandez begeben und noch einen Versuch machen, ihn zum zustimmen.“

„Hoffen Sie so viel von Ihrem Einfluß?“ fragte die Baronin mit erwachender Eifersucht.

„Lassen Sie es mich immer versuchen!“ — rief das junge Mädchen — „und geben Sie die Hoffnung nicht auf, bis ich wiederkomme, gnädige Frau.“

frankenkassen, auf welche die Arbeiter keinen Einfluß hätten, da sie ausschließlich unter dem des Arbeitgebers ständen. § 53 wird jedoch angenommen, womit die Beibehaltung der Fabrikfrankenlisten ausgesprochen ist.

Von nah und fern.

Trichinen. In den Jahren von 1878 bis 1882 infk. wurden in Hamburg untersucht 322,504 Schweine, Schinken, Speckseiten u. amerikanischen Ursprungs, und in derselben Zeit 241,689 Objekte europäischer Herkunft, von denen sich 8 als trichinös ergaben. Von den amerikanischen wurden 3378 — allerdings eine horrende Zahl — als trichinös befunden.

Ein Riesenpetition, so schreibt man uns aus London, wurde dieser Tag durch Sir W. Mc. Arthur im Parlamente überreicht. Es bedurfte der nervigen Arme einiger Polizisten, um die kolossale Papierrolle vor den Sprecher zu bringen, welche 590,000 Unterschriften von Mitgliedern der Wesleyanischen Gemeinde enthält, die um gänzliche Schließung der Wirthshäuser an Sonntagen petitioniren. Die Länge der Petition beträgt 4622 Yards (2³/₄ Meilen); ihr Gewicht 350 Pfund, und zusammengerollt ist ihr Umfang 12 Fuß.

Stilblüthen. Der Bericht über Spangas Verhaftung im „Illustrirten Wiener Extrablatt“ vom 15. beginnt mit den Worten: „Der allgemeinen Sicherheit ist ein Stein vom Herzen gefallen.“ Diesen Stein errichten wir hiermit zur Erinnerung an diesen erfreulichen Fall. — Ein „Eingesandt“ im „Fauerschen Stadtblatt“ vom 11. sagt, auch dessen Autor huldige dem bekannten Schillerischen Ausspruch: „Nur Lumpe sind bescheiden.“ Schiller wäre jedenfalls nicht so unbescheiden, ein Göthisches Wort für das seine auszugeben. — Im „Dresdner Anzeiger“ vom 11. findet sich das folgende Inserat: „Ein junges Fräulein, daß Schneidern kann und sich auch zum Verkauf eignet, kann sofort antreten.“ Wer bietet? — Der Bildhauer Adam Baumann erläßt im „Würzburger Stadt- und Landboten“ folgende „Bekanntmachung: Um dem vielfach laut gewordenen Gerüchte und den Irrungen, welche etwa dadurch entstehen könnten, vorzubeugen, erlaube ich mir an dieser Stelle der geehrten Einwohnerschaft Würzburgs sowie auswärts, insbesondere aber meinen werthen Titl. Kunden die vielleicht erfreuliche Mittheilung zu machen, daß nicht ich, wohl aber mein lieber Bruder Marcus Baumann, welcher ebenfalls dahier Bildhauer war, nach Gottes hl. unerforschlichem Rathschlusse das Zeitliche segnen mußte.“ (Folgt eine Empfehlung seiner Grab-Monumente.) — In einem Wiener Brief im Feuilleton des „Frankfurter Journal“ vom 12. lesen wir: „Der junge Mann sah den Andern mit weit aufgerissenen Augen an, drückte ihm wie im Traum die Hand und eilte lachenden Schrittes in das Palais des eisernen Rassenmannes.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

in Alexandria und anderen ägyptischen Städten eine Christenmezelei inenirten, ist am vorigen Donnerstag um eine weitere vermehrt worden. Dieselbe wurde an einem Araber vollzogen, der überführt worden war, am genannten Tage in Alexandria einen Europäer ermordet zu haben. Der Delinquent wurde gehenkt. Etwa 2000 Europäer, darunter viele Frauen, wohnten der Hinrichtung bei, die am Morgen vor einem der Thore Alexandrias stattfand.

Asien.

Der Sanitätskommissar der Präsidentschaft Bombay veröffentlicht Soeben einen Bericht über die Todesfälle durch Sclangenbiß während des Jahres 1881 in diesem Distrikte. Die Präsidentschaft weist in diesem Jahre 1209 Fälle gegenüber einer Durchschnittsziffer von 1110 Fällen während der letzten 5 Jahre auf. Obgleich die Namen der todtbringenden Sclangen nicht konstatirt werden konnten, wird angenommen, daß die Opfer fast ausschließlich der Kobra zuzuschreiben sind. Die Monatsausweise zeigen in den Monaten Juni bis Oktober die größte Zahl der Sterbefälle. Auf je 13,610 Einwohner der Präsidentschaft entfiel ein Todesfall durch Sclangenbiß.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 27. April.)

Dem Antrage der Geschäftsordnungskommission gemäß beschließt das Haus, die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. von Vollmar zu versagen und jetzt dann die Verathung der Krankenkassenvorlage bei § 47 fort, welcher ein Drittel der Krankenkassenbeiträge den Arbeitgebern auferlegt. Abg. Hirsch und die sozialistischen Abgeordneten sprachen entschieden dagegen, während Direktor im Reichsamt des Inneren, Bösse, und Leuschner die Bestimmung verteidigte. Abg. Hirsch stellte nach Schluß der Debatte den Antrag auf Auszählung des Hauses. 210 Mitglieder waren anwesend, das Haus also beschlußfähig. Der § 47 wurde darauf angenommen. Zurückgegriffen wurde dann auf die §§ 30 und 34, welche den Arbeitgebern eine Vertretung im Rassenvorstande sichern. Auch hier beantragte Abg. Hirsch die Streichung, die Paraphen fanden aber trotzdem Annahme, § 34 mit dem Zusatz, daß unpünktlichen Zahlern unter den Arbeitgebern die Vertretung entzogen werden könne. §§ 48, 48a, 49 und 50, die formelle Bestimmungen enthalten, fanden debattlos Annahme. § 51, welcher u. A. bestimmt, daß, wenn solchen Kranken Unterstützung gewährt ist, welche ein Entschädigungsanspruch an dritte Personen haben, die betr. Summe an die Kasse fallen soll, findet nach einiger Debatte ebenfalls unverändert Annahme. §§ 51 u. 52 werden nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Alsdann wird in die Verathung der Bestimmungen über die Fabrikfrankenlisten eingetreten. Bei § 53 wendet sich Abg. Bloß (Sozialist) gegen das Fortbestehen der Fabrik-

„Das ist nunmehr ein Mensch, der sein Lebenlang meinen Ruhm singen wird, was auch die Andern sagen mögen. Ich hoffe, es wird nicht der einzige sein. Wenn Herr v. Ferrandez sich die Mühe geben wollte, dem Leichenzuge beizuwohnen, wenn ich nach Buchfeld übergeführt werde, vielleicht scheint es ihm dann, als sei ich nicht ganz der notorische Bösewicht gewesen, für den er mich hält. Es fragt sich überhaupt, ob er das Werk, das er jetzt mit so vielem Eifer veranstaltet, nicht noch einmal bereut. Er ist ein Mensch mit Gewissen und hat, wie mir manchmal schien, ein weiches Herz. Doch nun fehlt noch, an Sarembe zu schreiben — da kann ich ihm doch mit guter Manier das Geld zurückstellen. Es hat mir Glück gebracht, Luise kann die verhältnismäßig kleine Summe wohl entbehren.“

Er setzte sich und begann zu schreiben. „Sie werden sich schon zu trösten wissen.“ fuhr er fort, „wenn ich nicht irre, wird Herr v. Ferrandez sich dies angelegen sein lassen. War er nicht bleich wie der Tod, als er mir das Flakon reichte? Und — aber mein Gott, wo war ich denn?“

Der Baron schlug sich vor die Stirn und sprang empor.

„Es ist Walter — Walter und kein Anderer! Haha, Walter, wer hätte damals, als du dein Abiturientenexamen bestanden hattest und jubelnd

heimkehrtest, als ich ungeduldig die Treppe hinabeilte, dich zu umarmen, als du mir lachend und weinend zugleich um den Hals slogst, wer hätte damals geglaubt, daß wir uns einst so gegenüberstehen würden! Und er ist reich und mächtig geworden, während mich die Neue um ihn manche schlaflose Nacht gekostet — man sage nicht mehr, daß die Folgen über den Werth unserer Thaten entscheiden. — Solche Gedanken könnten mir ordentlich die Lust zum Leben wiedergeben, wenn ich es in diesen letzten Tagen nicht so herzlich überdrüssig geworden wäre. — Baleska, du bleibst die Einzige, der ich meine Schuld nicht quittiren kann, um deinetwillen habe ich die Strafe verdient, und doch habe ich Dich einst geliebt. — Bah, es ist mir Alles überdrüssig hier, ich sehne mich förmlich nach dem Ende! — Jenes Jahr, das mir meine Tochter raubte, das Baleska und Walter als drohende Schreckbilder in meinem Horizont zurückließ, hat den Grund zu diesem Lebensüberdruß gelegt — es war eine ekle Existenz seitdem.“

(Fortsetzung folgt).

und kamen in schwerverletztem Zustande, mit Brandwunden bedeckt, zurück. Von den übrigen Rettungsmannschaften sind gegen dreißig schwer verwundet. Nach der Meinung der Nachtwache dürfte das Feuer entweder durch Ueberheizung oder durch Unvorsichtigkeit eines betrunkenen Soldaten, der bereits in Untersuchung gezogen ist, zum Ausbruch gekommen sein. Der Schade ist ein sehr bedeutender.

Großbritannien.

Im Unterhause wurde am Donnerstag die Interpellation in Betreff der Tripel-Alliance gestellt. Gladstone erwiderte, er wisse nicht, ob ein Vertrag zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien existire und verwies im Uebrigen auf die bekannten Reden in der ungarischen und italienischen Kammer. — In Dublin dauert der große Mordprozeß fort. Ueber das Verdict wider den Angeklagten Kelly hat sich die Jury zum zweiten Male nicht einigen können, und ist deshalb wieder aufgelöst. Der dritte Prozeß beginnt am Montag. Ihren Anfang hatten inzwischen die Verhandlung wider den vierten Angeklagten, Fagan, genommen, derselbe wurde zum Tode verurtheilt. In London ist der Prozeß wider die Mitglieder des Dynamitbundes von Neuem aufgenommen. Verschiedene belastende Aussagen wurden gemacht.

Rußland.

Die Krönung des russischen Kaiserpaars findet, wie nunmehr festgestellt ist, am 27. Mai statt. Das kaiserliche Manifest, welches bei den Krönungsfeierlichkeiten unter die Volksmenge vertheilt werden soll, wird, wie der „P. R.“ aus Petersburg vom 23. d. s. geschrieben wird, gegenwärtig in Hunderttausend von Exemplaren in Moskau gedruckt. Der Text ist von buntgemalten Bildern umrahmt, eine dem Geschmacke des Volkes gemachte Konzession.

Amerika.

Die Iren haben jetzt das Feld ihrer Hauptthätigkeit nach Amerika verlegt. In Philadelphia, wo auch der Agitator Parnell weilte, ist eine neue Landliga und ein irischer National-Konvent gegründet worden. Als Ziel ihrer Bestrebungen wurde offen die Unabhängigkeit Irlands hingestellt.

Afrika.

Den Nachrichten aus dem Gebiete des Congo und aus Westafrika überhaupt darf man in nächster Zeit mit Spannung entgegensehen. Franzosen, Engländer und Portugiesen entfalten dort eine gleich rege Thätigkeit und übermühen die gegenseitigen Bewegungen mit immer wachsender Eifer. Der portugiesische Gouverneur von Angola befürchtet einen Konflikt zwischen Stanley und den Franzosen und hat um Schiffe und Truppen gebeten. Die Eingeborenen sind alarmirt und entschlossen, sich jeder Annexion ihres Landes zu widersetzen, gleichviel von wem sie geplant werden sollte.

Die Reihe der Exekutionen an den fanatisirten Mueftlmännern, die am 11. Juni vorigen Jahres

Der Baron hatte sich direkt auf sein Zimmer begeben. Er fühlte sich jetzt, wo die Entscheidung vorüber war, weniger niedergedrückt und bellommen, als diese letzten Tage.

„Es war immer mein Grundsatz,“ sprach er bei sich, „angenehm leben, so lange es geht, und ist das nicht mehr möglich, dann gar nicht leben. Ah, ich werde eben so gut den rechten Fleck zu treffen wissen, wie Sarembe!“

Der Kammerdiener des Barons trat ein und fragte nach seinen Befehlen für die Nacht.

„Ich bedarf nichts, Franz, ich bin müde und werde schlafen. Aber Du siehst traurig aus, ist Dein Schatz Dir untreu?“

„Ach, Herr Baron!“

„Nun, heraus damit! Kennst Du mich nicht mehr? Ist mit Geld zu helfen?“

„D, gnädiger Herr, aber es ist eine so große Summe — der Vater meiner Helene —“

„Still, still, Du hörst ja, daß ich müde bin. Hier —“ er öffnete seinen Sekretär — „nimm Dir, so viel Du brauchst. — Wenn Du später mit Deiner Helene bei mir in Buchfeld wohnst, werdet Ihr das schon abarbeiten. — Nur vorwärts!“

Er schob den Freundestrahlenden, der sein Glück noch nicht fassen konnte, aus dem Zimmer und sprach lächelnd, indem er das Pistolenkästchen auf den Tisch setzte:

hweifung Einbuße mehrung werden, rechnenden oran die arbeiten, efer leßt, cht statt. Vorlage des An- schuldig ng Kon- ung mit ordneten Die Gr- n sozial- tationen in Kiel sen Ein- ich, daß obgleich ute Ma- so wirt- ranklage en sind der Rech- er seine n Mini- n Seiten e Unter- schluß des stimmig- ist also tät, der ellt hat. rag des in Au- 2 Stim- wüthete chtharer wurde. Nachts um Aus- gefacht, eit eine stand. em Auf- e wenig s Sozial befand, rannten d zwei beiden entiege- passiren hr Alles v. Fer- ch ist?“ Lärliche jenem sich, so ich ihn früher r Stirn ie brach Schul- — rief er, auf erandes yn um- schluf? sucht. — Sie die nädige

Anzeigen.

Dankagung.

Für die vielseitigen Beweise der Theilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung meiner lieben Frau spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

H. Dwinger.
Kremerberg, 29. April 1883.

Bekanntmachung.

Gemäß Amtsblatt-Bekanntmachung der königlichen Regierung zu Schleswig vom 6. Mai 1882 (N. Bl. Stk. 21, S. 195) wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Beschädigung, Verletzung oder Entfernung der trigonometrischen Marksteine und der etwa noch darüber befindlichen Holzgerüste nach dem Gesetze vom 7. April 1869 (Ges. Samml. S. 729) unter Strafe gestellt ist.

Ahrensburg, den 28. April 1883.
Der Gutsvorstand.
P. v. Muck.

Öffentliche Versteigerung in Duvendstedt.

Sonnabend, den 5. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, werden in Duvendstedt im Hause des verstorbenen Schuhmachers Iden die Nachlasssachen desselben, als:

- Möbilien,
- Betten,
- Haus- und Küchengerath,
- Schuhmacherhandwerkzeug,
- 2 Ziegen
- und sonstiges mehr

gegen sofortige Baarzahlung versteigert.
Ahrensburg, den 29. April 1883.
Droff,
Gerichtsvollzieher.

Bactorf.

Auf dem früheren Bilderbeck'schen Moore im Lehmsaler Brook ist Moorerde zur Selbstbereitung von Bactorf abzugeben. Reflectanten wollen sich wenden an den Altheiler J. Dabelstein.
Bünningstedt.



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.
Puder-Cacao's absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich. Chocoladen mit 5 und 10% Sago-Zusatz per 1/2 K^o. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke Rein Cacao und Zucker von M. 1.60 ab.
Die 1/2 u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.
Unsere Kaiser-Chocolade (per 1/2 K^o M. 5) ist das Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann.
Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.
Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., Kgl., Grossh. &c. Hoflieferanten.

Baseler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden.

C. Reiche, Ahrensburg,

Agentur für Ahrensburg und Umgegend, empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen jeglicher Art gegen billige Prämienzahlung.

Heilanstalt für scrophulöse Kinder im Soolbad Oldesloe.

Die Kinder sind anzumelden bei der Frau Oberin C. von dem Busche-Kessell in der Diakonissen Anstalt zu Altona, Steinstraße 48. Wegen des großen Andrangs sind die Meldungen baldigst einzureichen.

Die Kinder sind zu	bringen	abzuholen
Für die I. Curperiode	1. Juni	29. Juni
Für die II. Curperiode	3. Juli	31. Juli
Für die III. Curperiode	3. Aug.	31. Aug.
Wenn möglich wird auch eingerichtet eine IV. Curperiode	3. Septbr.	29. Septbr.

Der Preis für ein Kind während einer Curperiode (4 Wochen) beträgt 45 Mark; für arme Kinder und für solche, welche von Commüne wegen oder durch Vermittlung von Wohlthätern gesendet werden, ist der Preis auf 30 Mark ermäßigt. — Auf Wunsch erfolgen nähere Mittheilungen. Wenn ein Kind mehrere Monate die Cur brauchen soll, ist dies gleich anfangs kund zu geben. (H. à 788/4)



Zimmer-Ofen, Relief und Mojalika,

in verschiedenen Farben, den neuesten und bewährtesten Constructionen,

sowie eiserne Ofen aller Art

liefert prompt und preiswürdig
J. Fr. Wolf,
Töpfermeister.
Ahrensburg.



Den geehrten Bewohnern von Ahrensburg und Umgegend erlaube mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß bei mir, wie in früheren Jahren, so auch in diesem, zu bevorstehenden Frühjahrsmarkte eine

große Parthie Kleiderstoffe, Regenmäntel, Jacketts und Umhänge

nach der neuesten Mode, eintreffen werden und halte dieselben bestens empfohlen.

Heinr. Peemöller.
Ahrensburg.

Sommer-Jaquetts und Umhänge, sowie Sonnenschirme

halte bestens empfohlen.
Ahrensburg. P. Taddiken.

Tapeten neueste Muster, unglaublich wunderbar billig. Musterkarten versenden wir auf Wunsch franco und umsonst; aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapetenhändler, nicht an Wiederverkäufer; sondern nur an Privatleute, da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise und ausgezeichnete schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können.
Bonner Fahnenfabrik,
Bonn a. Rhein.

Suche zu sofort zwei Schneidergesellen
F. Rathje,
Herrenkleidermacher.
Ahrensburg.

Archiv-Tinte,

unveränderlich und unverlöschlich, in Flaschen a 70 und 100 Pfg., empfiehlt
Ahrensburg. E. Ziese.

Wohnungs-Veränderung.

Mein Sattler- u. Tapeziergeschäft habe ich von der großen Straße neben dem Thurmbaue nach der engen Straße im Hause des Herrn Nicolai verlegt und bitte um ferneren gütigen Zuspruch.

Ahrensburg. H. König.

Anfertigung

von Herren - Garderoben unter Zusicherung vorzüglichen Schnittes schnell und billig
Ahrensburg. Heinr. Peemöller.

Feld- u. Wiesen-Saaten

in guter Auswahl zu mäßigen Preisen in Hamburg, Schweinemarkt 29/30.

Billig zu verkaufen ein neues Mobiliar.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Weisse

Gardinen

empfehlte in großer Auswahl
Ahrensburg. P. Taddiken.

Beschichte

Ahrensburgs

Nach authentischen Quellen und handschriftlichen Acten bearbeitet von

H. Rahlf und E. Ziese.
Mit einem Anhang, enthaltend: Sagen, Märchen und Erzählungen aus dem Gute Ahrensburg und dem Kreise Stormarn.

Ahrensburg,
E. Ziese's Verlag.
Preis eleg. in Leinen gebunden 3 Mark, gebestet 2 Mark.

Mein gut assortirtes Lager von

Buckskin

bringe in gütige Erinnerung.
Ahrensburg. S. Peemöller.

Soeben erschien in Heuser's Verlag in Neuwied und Leipzig:

Ruetz, O., Apotheker. Wie lassen sich Verfälschungen der Nahrungsmittel leicht u. sicher nachweisen? Mit vielen Holzschritten. 120 Seiten. Preis brosch. 3 M.

Anleitung zur Prüfung von Trinkwasser u. Wasser z. techn. Zwecken nebst Methoden zur Beurteilung des Trinkwassers. Preis 1 M.

Dr. Ortloff, Landgerichtsrath in Weimar. Der Verkehr mit Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen. Nach den neuesten kaiserlichen Verordnungen und der Rechtsprechung des Reichsgerichts. Preis cart. 1 M.

Zu bez. durch alle Buchhandlungen

Technicum Mittweida. (Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.